

SAGE – Berufe: mehr als ein Wortspiel?

Wer kennt sie nicht, die MINT-Berufe? Auf allen relevanten Seiten des Webs im Bereich Berufsbildung, Forschung und Technik wird auf die Bedeutung der Berufe in

**M** – Mathematik

**I** – Informatik

**N** – Naturwissenschaft und

**T** – Technik

hingewiesen. Ziel der Bemühungen der Interessensvertreter aus Politik, Wirtschaft und Forschung ist es, unter dem Label der gemeinsamen „Dachmarke“ MINT die Attraktivität der Berufe in diesem Feld, einschließlich des Studiums zu erhöhen und damit den Berufsnachwuchs zu sichern. Im 2008 erschienen „Memorandum zum nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen“<sup>1</sup> sowie im Sonderheft „Planet - MINT for you“<sup>2</sup> geht es darum, die Chancen für Frauen und Mädchen im genannten Sektor aufzuzeigen und sie zu motivieren, dort einen Beruf oder ein Studium aufzunehmen. In alphabetischer Reihenfolge von A wie Anlagemechaniker bis Z Zweiradmechaniker kann man sich über 150 Berufsbilder informieren. Die allgemeine Begründung für die aufwändigen Initiativen sind: Standortsicherung Deutschland in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Technik, Innovation und Wirtschaftskraft sowie Wettbewerbsfähigkeit im Globalisierungsprozess. Aktuell unterstreicht die Diskussion um den „Fachkräftemangel in technischen Berufen“ auf dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Deutschland die Bedeutung der MINT – Berufe. Eine Aufwertung dieser Berufe geht in der Regel einher mit einer allgemeinen Steigerung des Images der Berufsbilder, einschließlich Entlohnung - sowie politischen und finanziellen Anstrengungen, Ausbildung und Studium attraktiv zu gestalten.

Es ist Prof. Mergner von der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Köln zu verdanken, dass er sich auf die Suche nach einer entsprechenden Dachmarke für die „sozialen Berufen“ gemacht hat. Unter dem Label SAGE regt er an, die Berufe in den Blick zu nehmen, in deren Tätigkeit es um die Erbringung „personenbezogener sozialer Dienstleistungen“<sup>3</sup> geht. Welche Berufsgruppen rückt Mergner unter dem Begriff SAGE – Berufe in den Fokus der Aufmerksamkeit?

**SA** – Soziale Arbeit: befasst sich mit der gesellschaftlichen Integration von Menschen

**G** – Gesundheit und Pflege: befasst sich mit dem physischen und psychischen Zustand und Wohlbefinden von Menschen

**E** – Erziehung und Bildung: befasst sich mit der Entwicklung und Persönlichkeitsbildung von Menschen

---

<sup>1</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung 2008

<sup>2</sup> Bundesagentur für Arbeit, Februar 2011 [www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

<sup>3</sup> Prof. Ulrich Mergner: „Seien wir SAGE!“ – Überlegungen zur gesellschaftlichen Anerkennung der Disziplinen und Professionen im Bereich personenbezogener sozialer Dienstleistungen – Referat in Freiburg Februar 2010

MINT ist ein kluges Label. Führt es doch zu einer Einheit von Berufsgruppen und Disziplinen, unter Würdigung ihrer Unterschiedlichkeit, über alle „Gräben hinweg“. Es ermöglicht damit vergleichbare Grundpositionen, Ziele und Interessen. Und mit MINT (engl. Pfefferminze) verbinden wir in der Regel Frische wie mit dem Geschmack eines Pfefferminzbonbons oder Kaugummis.

Warum sollen die Berufe und Disziplinen im Bereich sozialer Dienste nichts Vergleichbares können? SAGE ist die Antwort aus dem Sektor der oben genannten Berufe. Mergner plädiert für die französische Sprechweise, meint es doch übersetzt „weise, verständig, besonnen, umsichtig und klug“. Außerdem klingt es ausgesprochen weich im Unterschied zu dem eher harten Klang von „mint“. Interessanterweise heißen die Hebammen in der französischen Sprache „sages femmes“.

### ***SAGE – Berufe: ein gelungenes Wortspiel? – Oder geht es um mehr?***

Berufe, in deren Mittelpunkt die Erbringung sozialer, personenbezogener Dienstleistungen steht, haben gesellschaftlich eine hohe Relevanz, auch wenn diese in der Regel eher ignoriert wird. Die Bedeutung wird an folgenden Kriterien quantitativ und qualitativ deutlich: der Anteil der sozialversicherten Beschäftigten im sog. Dritten Sektor betrug 1990 bereits 7%, Tendenz rasant steigend. Die Gründe für die Steigerung liegen auf der Hand: demographische Entwicklung verbunden mit der Zunahme von pflege- und hilfebedürftigen Menschen, Ausbau der Kinderbetreuung, frühkindliche Bildung und Schulsozialarbeit, gesellschaftliche Problemlagen wie Armut, Migration, psychische Erkrankungen etc.. Der Wegfall sozialer Dienstleistungen ist in unserer Gesellschaft undenkbar. Soziale Berufe haben so gesehen eine große Bedeutung für die Lebensqualität der Menschen (personenzentrierte Dimension) und den sozialen Frieden in der Gesellschaft (gesellschafts- und strukturorientierte Dimension).

Der Sektor der SAGE – Berufe kann sich in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung durchaus mit anderen Wirtschaftsgruppen messen. Aufgrund der Zahl der Beschäftigten ist er allein schon deshalb ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor und nicht nur Kostenverursacher für die öffentlichen Haushalte.

Ein weiterer Grund für die Forderung ein eigenes Label im Bereich der Berufe, die soziale Dienstleistungen erbringen, einzuführen ist die Tatsache, dass sich die Professionalisierung in allen Bereichen weiterentwickelt hat. Es gibt kaum jemanden, der anzweifelt, dass für Tätigkeiten in den Arbeitsfeldern, die soziale, personenbezogene Dienstleistungen erbringen, eine Berufsausbildung oder ein Studium erforderlich sind. Das war historisch gesehen nicht immer so. Exemplarisch sollen hier nur einige Beispiele aufgezeigt werden, die die Professionalisierungsanstrengungen verdeutlichen: Entwicklung im Bereich der Pflegewissenschaften, Akademisierung im Bereich „Frühkindliche Bildung“, generalistische Ausbildungen im Bereich Alten-, Gesundheits- und Krankenpflege, Durchlässigkeit in den Bildungssystemen (Berufsfachschule, Fachschule, Fachhochschule..), Weiterentwicklung und Änderungen von Ausbildungsordnungen im Bereich Altenpflege, Heilerziehungspflege, Fachkräfte (Fachkraftquoten) als Garant für Qualitätssicherung im Bereich sozialer Dienstleistungen.

In diesem Zusammenhang greife ich ein Beispiel aus dem Bereich „Heilerziehungspflege“ heraus, das die gesellschaftliche Bedeutung dieses Berufs zeigt. Es geht um das Thema Inklusion. Die Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesrepublik Deutschland führt zu einer kritischen Auseinandersetzung unter anderem dazu, welche Schule für behinderte Kinder

die „richtige“ sei. Gefordert wird beispielweise von dem Bundesverband Lebenshilfe<sup>4</sup> und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales eine „inklusive Schule“<sup>5</sup>, die kein Kind ausschließt. Das Thema ist also in der Gesellschaft „angekommen“. Welche Rolle spielen dabei HeilerziehungspflegerInnen? Ich meine eine wichtige. Sie sind aufgefordert, sich in die Diskussion einzumischen. Und zwar offen und kritisch. Es kann nicht sein, dass das System „Schule“ in seiner jetzigen Form erhalten bleibt und nur mit Hilfe von mehr oder weniger qualifizierten Schulbegleitern, ein Schulbesuch behinderter Kinder ermöglicht wird. HeilerziehungspflegerInnen müssen über alle „Grabenkämpfe“ hinweg für eine angemessene Beschulung von behinderten Kindern eintreten. D.h. kleinere Klassen, Fachkräfte für die speziellen Bedürfnisse und Anforderungen von Kindern mit Behinderung, längerer gemeinsamer Schulbesuch etc .. Mit ihrer Professionalität können HeilerziehungspflegerInnen dafür eintreten, dass sie in der Diskussion um eine inklusive Schule unentbehrliche Fachkräfte sind. Selbstbewusst darf diese Position auf allen Ebenen und mit den verschiedenen Berufsgruppen (Lehrer, Erzieher, Heilpädagogen, Sozialpädagogen) geführt werden. Und so wird auch der Beruf „Heilerziehungspflege“ seinen Beitrag zu gesellschaftlichem Umdenken leisten.

In Bayern ist im Bereich Kindertagesstätten ein erster Schritt gelungen. HeilerziehungspflegerInnen werden in die „Berufeliste der anerkannten Berufe für Regelkindertagesstätten“ aufgenommen, wenn sie eine entsprechende Weiterbildung absolviert haben. Inhalt und Umfang der Weiterbildung wurden zwischen den Vertretern der Berufsgruppen, auch des bayerischen Berufsverbands für Heilerziehungspflege, den Trägerverbänden von Kitas, Fachschulen und der Politik ausgehandelt.

Mergner fordert zu Recht<sup>6</sup>, das wir uns selbstbewusst an der „Systemrelevanz“ der sozialen Berufe aufrichten und ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung aufzuzeigen.

„Wenn wir gesellschaftlich etwas bewirken wollen, müssen wir – d.h. Disziplin- und Professionsvertreter aus dem ... SAGE-Bereich in Gemeinsamkeiten denken, uns disziplinar und professionell über Inhalte definieren und darstellen...“<sup>7</sup>

In diesem Sinne wünsche ich mir eine lebhaftige Diskussion um den SAGE-Begriff unter den Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspflegern.

Verfasserin

Christel Baatz-Kolbe, Dr. Maria-Probst Schule Würzburg,  
im Auftrag der Bundesarbeitsgemeinschaft für die Ausbildungsstätten Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe e.V.

---

<sup>4</sup> [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de)

<sup>5</sup> [www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemitteilungen/nationaler-aktionsplan](http://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemitteilungen/nationaler-aktionsplan)

<sup>6</sup> Prof. Ulrich Mergner: SAGEnhafte Fächer! Soziale Arbeit, Gesundheit und Erziehung in einer gemeinsamen Interessenslage? Referat für den Fachbereichstag 2009 in Mainz

<sup>7</sup> Prof. Ulrich Mergner: a.a.O.